

## Ueber die Diluvialbildungen der Umgebungen von Prag und Beraun.

(Auszug aus einem grössern von J. Krejčí in der k. böhm. Gesellsch. der Wiss. gehaltenen Vortrage).

Die herrschenden Formationen in der nähern Umgebung Prags sind die silurische und die Kreidelormation; tertiäre Bildungen fehlen hier gänzlich. Von neueren Bildungen sind bloss das Alluvium und Diluvium entwickelt, jenes vorzüglich in dem Moldau- und Beraunthale, dieses auf den Höhen und zwar in drei verschiedenen Zonen.

1. Die tiefste Zone, in einer durchschnittlichen Höhe von 120—130<sup>0</sup>, nimmt vorzüglich die Ausbuchtungen der Thäler ein und besteht aus mächtigen Lehmablagerungen. Man sieht sie vorzüglich bei Vysočan, Smichov, Sedlec, Roztok.

2. Die zweite Zone besteht aus Gerölle und Sand und hat fast überall die gleiche Höhe von 140<sup>0</sup> über dem Meere. Man findet sie zu beiden Seiten der Moldau und Beraun von Prag unterhalb bis Dolan und Vodolka, und aufwärts bis Königsaal und längs der Beraun bis Tetin und Beraun, so wie längs der Litavka bis über Lochovic. — Das Gerölle besteht fast durchgehends aus silurischen Gesteinen, Quarziten, Kieselschiefern, hie und da auch aus Granitgeschiebe. Diesen Gesteinen nach muss der Strom, der diese Geschiebe verbreitete, dem Laufe der Moldau und Beraun gefolgt sein.

3. Die dritte Zone hat die Höhe von 170, stellenweise auch 180<sup>0</sup>. Sie besteht ebenfalls aus Geröllern, theilweise auch aus Lehm. Man erkennt sie auf den Höhen bei St. Margareth, zwischen Hlubočep und Slivenec, bei Lochkov, Třebotov, Wraž, namentlich aber in der Gegend bei Tetin und Koda, wo sie überall über der zweiten Zone eine constante Decke bildet. Das Gerölle ist ebenfalls silurisches Gestein. Zu dieser Zone gehören auch die äusserst merkwürdigen Kalksteinblöcke, welche auf dem Sattel zwischen dem Plešivec und der Kamená bei Železná in einer Seehöhe von 180<sup>0</sup> im rothen Lehm abgelagert sind. Die Blöcke halten theilweise einige Cubikklafter Stein und werden zur Kalkgewinnung für die fürstl. Fürstenbergschen Eisenwerke als Steinbruch benutzt.

In dieselbe Höhe fallen auch Blöcke von einem sehr festen grobkörnigen eisenschüssigen Sandstein, die aus der Gegend von Tetin über Bubovic, Kuchař, Ořech, Slivenec, Kuchelbad bis Prag verbreitet sind. Dass die genannten drei Zonen angeschwemmter Bildungen wirkliches Diluvium sind, zeigen aufgefundene Knochen von Elephas und Rhinoceros auf eine unzweifelhafte Weise. Die Fundorte sind bisher sehr sparsam, hauptsächlich weil man den Thierknochen bisher keine Aufmerksamkeit schenkte. Der bekannteste Fund ist der des grossen Stosszahnes, der in der nächsten Umgebung

von Prag am Fusse des Laurenzberges bei der Grundsteinlegung der fürstl. Kinsky'schen Villa zum Vorschein kam. — Ein Backenzahn vom Elefanten wurde bei Wysočan, ein anderer bei Beraun, ein Rhinoceroszahn bei Třešovic im Hofe Panenská gefunden.

Einer der merkwürdigsten Funde ist der eines thönernen mit freier Hand verfertigten Gefässes im Diluvium bei Wlenec, am rechten Ufer der Beraun, gegenüber von Karlstein. Der Fundort ist eine Sandgrube, dem Diluvium der zweiten Zone angehörig. Das Gefäss war ganz isolirt, mit Sand angefüllt und lag etwa über  $2\frac{1}{2}$  <sup>0</sup> unter der Oberfläche. Dass es kein Grab war, zeigt die bedeutende Tiefe und die vollständige Abwesenheit aller Menschenknochen. Der Fall ist nicht vereinzelt. In den Knochenhöhlen von Franken, England und Frankreich, auch in Brasilien sind Artefacta, namentlich Scherben, in Gemeinschaft mit Knochen von Diluvialsäugethieren, Rhinoceroten, Hyänen, löwenartigen Säugethieren etc. vorgekommen.

Der Vortragende erläuterte bei dieser Gelegenheit ferner auch die Lagerung des Diluviums zwischen Wlenec und Beraun durch Vorweisung eines colossalen von ihm selbst verfassten Profils von 24 Fuss Länge in dem Maassstabe von 1 Zoll = 40 Klfr. Aus diesem höchst interessanten Profile, in dem die Schichtenlagerung des silurischen Systems mit möglichster Genauigkeit dargestellt ist, geht zugleich hervor, dass das obersilurische Kalkbecken am rechten Beraunufer zwischen Liteň und Tetin eigentlich in zwei Mulden abgetheilt ist, die theilweise durch einen ins Kalkgebiet sich erstreckenden Quarzitzug, theils durch Grünsteine getrennt sind. Die Trennungslinie ist durch das Thal von Mněňan, dann durch die Einsattlung oberhalb Koněprus und durch das Thal von Litoslaw bezeichnet.

## M i s c e l l e n.

\* \* (*Ueber Trilobiten-Füsse und Antennen*). Wir erlauben uns hiermit aus einem Schreiben des hochverdienten russischen Naturforschers, Hrn. Staatsrathes Dr. v. Eichwald in St. Petersburg ddo. 3. December 1858 folgende Stelle mitzutheilen: „Schliesslich ersuche ich Sie recht sehr, Ihre Trilobitensammlung einmal recht genau auf Trilobitenfüsse und Antennen durchzusehen. Ich bin überzeugt, dass sich diese Theile bei den genannten Thieren vorfanden, und habe aufs Neue nicht nur mehrere merkwürdige Reste davon aufgefunden, sondern auch ganz deutlich die Befestigungspuncte an der Unterseite des Trilobitenrumpfes für die Füsse entdeckt, ebenso wie auch Griffith (in seiner Synopsis of the silurien Fossils of Ireland. Dublin 1846) sehr richtig die Vertiefungen auf dem Kopfschilde des Ampyx für die Befestigungspuncte der Antennen hält. Meine vorläufigen Bemerkungen stehen in meiner Abhandlung über die geographische Verbreitung der fossilen Thiere Russlands (im Bulletin de la Soc. des Naturalistes von Moskwa für 1857). Das Nähere mit Abbildungen dieser Theile erfolgt in meiner: Paläontologie

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Ueber die Diluvialbildungen der Umgebungen von Prag und Beraun 22-23](#)